Rotationsdruck und Verlag
Paul Faber & Cie.
Grevenmacher.
— Telefon Nr. 2 —
Postscheckkonto Nr. 7
— Luxemburg —

Erscheint an allen Wochentagen

Abonnementspreis pro Quartal 20,00 Fr. im Inland, im Ausland zuzüglich Mehrporto.

Obermosel-Zeitung

Unfall-Versicherung für inländische Abonnenten bis zu 8000 Fr.

Unabhängiges Tageblatt

Anzeigen: 2,50 Franken die 90 mm breite Petitzeile oder deren Raum.

Reklamen: im lokalen Teil 7,50 Franken die Zeile.

Anzeigen für einen bestimmten Tag müssen am Vortag um vier Uhr vorliegen.

Todesanzeigen werden noch am Erscheinungstage bis 8 Uhr angenommen

Nummer 65 — Dienstag, den 19. März 1935 — 55. Jahrgang

Das Handelsabkommen mit Holland.

Der Amsterdamer „Telegraaf" veröffentlicht Einzelheiten über das Handelsabkommen zwischen der Wirtschaftsunion und Holland, das dieser Tage definitiv unterzeichnet werden soll.

Holland darf fürderhin nach Belgien monatlich 59 000 Tonnen Kohlen, sowie 24 000 Tonnen Koks einführen, doch darf dabei die Einfuhr von Hausbrandkohlen 5500 Tonnen nicht übersteigen. Für Braunkohlen und Braunkohlenbriketts sind Einschränkungen nicht vorgesehen.

Der „Telegraaf" bemerkt, daß sowohl Belgien als Holland ihre beiderseitigen Schwierigkeiten verstanden und sich gegenseitig Zugeständnisse gemacht haben. So bringt das Abkommen keinem der beiden Länder Vorteile, die einen Nachteil für das andere Land darstellen würden.

Die Einfuhr belgischer Kohle und belgischen Industriekoks nach Holland darf das Niveau von 1933 erreichen. Bloß wurde die Einfuhr von Hausbrandkohlen um 3600 Tonnen monatlich vermindert.

Anderseits hat Belgien die Taxe auf die Hausbrandkohlen auf 20 Fr. die Tonne, auf die Kokskohlen auf 7 Fr. und auf die Industriekohlen auf 10 Fr. festgelegt. Die Taxe für Haushrand- und Kokskohle wird erst am 1. April in Kraft treten. Bis dahin bleibt die gegenwärtige Taxe von 15 Fr. bestehen.

Dieses Kohlenabkommen gilt bis Ende Dezember. Wie bekannt, wird es aber durch ein allgemeines Handelsabkommen ergänzt, das gleichfalls seine Wichtigkeit hat.

In diesem Abkommen machte Holland Zugeständnisse, die vor allem Industrieprodukte der Wirtschaftsunion betreffen, während die Wirtschaftsunion Konzessionen für die Einfuhr holländischer Landwirtschaftsprodukte gewährte.

Belgien darf nach Holland 5 Millionen Kilo Zichorien (Witloof) einführen, auf die der Zoll 1,75 Gulden pro 100 Kilo nicht übersteigen darf. Diese Menge von 5 Millionen Kilo entspricht dem Durchschnitt der Einfuhr aus Belgien in den Jahren 1931 und 1932.

Holland darf im Mai nach Belgien ein Mehr von 4200 Kilo Erdbeeren einführen. Anderseits darf die Einfuhr trockener Erbsen aus Holland 3,5 Millionen Kilo nicht übersteigen.

Endlich wurde die belgische Einfuhr frischer Heringe nach Holland auf 60 Prozent der Einfuhr von 1933 festgelegt.

Was die belgisch-luxemburgische Wirtschaftsunion in ihrer Gesamtheit betrifft, so darf sie vorerst nach Holland 25 Prozent von dessen Gesamteinfuhr an Zement einführen. Die Einfuhr von Stickstoffdüngern bleibt der bestehenden internationalen Vereinbarung unterworfen.

Weiter gewährte Holland der Wirtschaftsunion Kontingente für 70 Artikel. Darunter figurieren Fische, Fleisch, Zierpflanzen, metallurgische Produkte, Zinn, chemische Produkte, Möbel, Maroquinerie-waren, Textilien, Teppiche, Konfektion, Tafelglas, Bänder usw. Ueber die Einfuhr von Hortensias und Azalien soll eine belgisch-holländische Spezialkommission befinden.

Holland seinerseits hat der Wirtschaftsunion Kontingente für 50 Artikel zugestanden. Holland darf nach der Wirtschaftsunion 1500 Stück Magervieh sowie 1400 Tonnen an Schlachtvieh oder frischem Fleisch einführen. Für Krevetten und Fische wurde für die holländische Einfuhr die Durchschnittsmenge von 1930 und 1931 zugrunde gelegt, während für die Butter die holländische Einfuhr 27,5 Prozent der monatlichen Gesamteinfuhr erreichen darf.

Außerdem will Belgien 540 000 Kilo Gurken und Kürbisse übernehmen.

Nach dem „Telegraaf" wurden weiter folgende Kontingente vereinbart: für Kartoffeln 208 000 Tonnen; für Möhren 3636 Tonnen; für Salat 2328 Tonnen; für Tomaten 977 Tonnen; für Erdbeeren 208 000 Tonnen und für abgeschnittene Blumen 66 000 Kilo.

Der Zoll für Kartoffeln darf 5 Fr. die 100 Kilo und derjenige für Hammelfleisch 1,75 Fr. das Kilo nicht übersteigen. Die Einfuhr von Gemüse und Erdbeeren unterliegt keiner Taxe.

Das Kontingent für Glas und Sand entspricht der Einfuhr nach Belgien im Jahre 1933. Für Kies dagegen beträgt das Kontingent 80 Prozent desjenigen von 1933.

Belgien verlangt keine Mindestpreise mehr für Kartoffeln und Hammelfleisch. Auf Verlangen der belgischen Regierung wird Holland aber Maßnahmen ergreifen, um eine Gefährdung des belgischen Marktes durch die Preise der holländischen Exporteure zu verhindern.

Das holländisch-belgisch-luxemburgische Handelsabkommen wurde für eine Dauer von einem Jahre abgeschlossen, und soll bis zum 31. Januar 1936 gelten. Es soll von drei zu drei Monaten als stillschweigend verlängert gelten, wenn es nicht jeweils einen Monat vorher gekündigt wurde.

Sport.

Wie Luxemburg in Nanzig siegte.

Der 5:1-Sieg unseres Nationalteams vom letzten Sonntag in Nanzig über Frankreichs Amateur-Länderelf hat nicht nur hierzulande, sondern auch in der ausländischen und hauptsächlich in der interessierten französischen Presse ein lautes Echo gefunden. Als ich z. B. bei meiner Rückkehr in der Hauptstadt verschiedenen neugierigen Fragestellern unser 5:1-Siegesresultat mitteilte, da wollten sie einfach nicht dran glauben. Man hielt es für einen „faulen Witz", und doch war es Wirklichkeit, jawohl keine Täuschung, obschon uns die Reise aufgerieben hatte.

Heute sei es darum nicht zu viel das „Wie" um den Luxemburger Sieg näher zu untersuchen.

Mit Herrn Paul Feierstein bin ich einig, daß Kameradschaft unter Spielern ein nicht zu unterschätzender Faktor zum Erfolg im Spiel ist. Und aufrichtige Kameradschaft nistet sich bei unsern jeweiligen Selektionierten allmählich immer mehr ein. Auch die Anweisungen des Verbandstrainers vor dem Spiel in gemütlichem und ungezwungenem Beisammensein nach dem Mittagessen fanden ein williges Ohr. Das ist auf jeden Fall die Ursache zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl, wo jeder sich in den ihm angewiesenen Rahmen hineinfügt und gemeinschaftlich, als Mannschaft, als geschlossenes Ganze dem Erfolg zustrebt und dafür kämpft.

Der Mannschaftsgeist führte uns zum Erfolg.

Wir haben nicht gegen eine französische Amateurmannschaft, resp. Länderteam gewonnen, sondern **gegen die elf besten französischen Amateureinzelspieler.** Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Material, das Frankreich ins Feld stellte, die Elite des jetzigen französischen Amateurfußballsportes repräsentiert, denn jeder Augenzeuge gibt unumwunden zu, daß da elf Spieler im Felde standen, die Mann gegen Mann, einzeln bewertet, unsern Repräsentativen weit überlegen waren. Und doch kamen sie nicht zum Erfolg. Warum?, es fehlte die Kohesion, das Sichverstehen, Zusammenspiel und alles was eben mit einem Mannschaftsspiel zusammenhängt. Bei unserer Elf spielte man ungekünstelter, vielleicht ebenso schnell wie der Gegner, aber man befleißigte sich einen vollen Guß zu erzielen, wo ein Spieler den anderen ergänzen soll und muß, kurzum, unsere Spielweise war einfach, aber es lag Methode und System darin. Gewiß, der Elan der Franzosen während der ersten Halbzeit ließ unsere Taktik nicht zur Frucht reifen. Unsere Spieler sind eben für Ballaufnahme und blitzschnelle Abgabe noch körperlich ungenügend durchtrainiert und daher kam es, daß die wendigeren Franzosen den Ball zumeist wegschnappten bevor wir unsern Aufbau richtig ausführen konnten. Sie sollten sich allmählich mit ihren eigenen Waffen schlagen. Bei diesem unaufhörbaren Starten „rannten sie sich tot", und da war es, wo unser Gefüge genügend unter Druck war um sich gebieterisch Bahn zu brechen. Man bedenke nur, daß bei dem Strafstoß, der zu unserm 3. Torerfolg führte, kein Gegner den Ball berühren konnte. Es war jedenfalls ein fein durchdachter Schachzug von Becker.

Zwei entscheidungsschwere Momente.

Wenn ich auch der persönlichen Auffassung bin, daß das Endergebnis zu hoch ausfiel und ein 5:2 oder 6:3 eher dem Gesamtspieleindruck Rechenschaft tragen würde, so möchte ich dabei es nicht unterlassen, auf folgende zwei Punkte hinzuweisen. Das Debut war nahezu niederschmetternd für Hoscheidt, hielt in dieser Zeitspanne verschiedene Scharfschüsse, aber andrerseits verpaßten die blauen Stürmer drei ebenso „fertige" Tore. Welche Wendung hätte das Spiel genommen, wenn hier die Franzosen mit 2 oder 3 Toren in Front gewesen wären. In der 2. Halbzeit. Der Führungstreffer von Wantz zu 2:1 für Luxemburg gab unserer Elf das Selbstvertrauen wieder, an dem sie zu zweifeln schienen, dann das dritte Tor und die Zuversicht verließ den Gegner.

Über die annullierten Tore.

Auf der Rückreise hatte ich dann Zeit genug um mich mit den Spielern über alles „Wissenswerte" zu unterhalten. Also das erste annullierte Tor war doch wirklich aus Abseitsstellung geschossen, was von der Tribüne aus schon schwieriger zu beurteilen war indem nämlich Touba auf gleicher Höhe mit der französischen Verteidigung den Ball aufnahm. Wantz bestätigte indes, daß er den Ball mit der Brust abgestoppt habe, also ein hands war ausgeschlossen.

40 000 Franken Einnahmen.

Die Einnahme wurde mit 40 000 Franken bekannt gegeben und wenn Nanzig diese Summe Sonntag für Sonntag aufbringen würde, so wäre noch ein Gedeihen des daselbst neugegründeten Profiklubs sehr in Frage gestellt.

Noch ein interessantes Detail. Von den 17 franz. Ligue, die von dem Verband für Anzeige ihres besten Amateurspielermaterials gebeten worden waren, hatten drei geantwortet.

A. Kay.

Eine Auslandskritik.

L'Est Républicain schreibt:

L'équipe de France amateurs, composée de joueurs doués de qualités meilleures que celles de leurs adversaires, pris individuellement n'a jamais su conjuguer ses éléments, ni vibrer sous l'impulsion du désir de vaincre. Chacun semblait beaucoup plus attaché à faire valoir ses aptitudes personnelles au maniement du ballon, au mépris de la conception du jeu d'équipe.

Les Luxembourgeois, eux, ont joué dans un tout autre esprit. Leur talent de footballeur fut mis au service de la communauté. Aucun d'eux ne brilla particulièrement. Et cette abnégation donna à l'équipe une cohésion parfaite qui la rendit dangereuse dans ses moindres actions. Son jeu fut simple, limpide, décidé et terriblement efficace.

Ce fut le triomphe du simple bon sens.

Nos représentants pourront à loisir tirer d'utiles enseignements de cette petite leçon, donnée avec la plus charmante modestie.

— — —

Barragespiele.

Nachdem die ersten Barragespiele in der diesjährigen Meisterschaft ausgefallen waren, kamen am letzten Sonntag die zweiten Begegnungen überall zum Austrag. Es gab allgemein hohe Torzahlen, was wohl überraschen kann, andererseits gab es wieder enge Kämpfe wo Glück und Mißgeschick die Hand mit im Spiele hatten. Immerhin, die Punkte kamen zur Verteilung, und das bringt gleich eine interessante Note in diese Barragespiele hinein, da man fortab um Punkte und Position kämpft.

Wasserbillig - Oberkorn 1:1 (1:1).

Für dieses jedenfalls schwierige Treffen mußte Wasserbillig in Hollerich Ersatz einstellen. Die Oberkorner Elf, ziemlich massiv, spielte mit Ersatztormann. Vom Anstoß weg, der für Wasserbillig ist, sucht Jeunesse sich den Vorteil zu sichern. Wirklich, die Mannschaft spielt mit viel Eifer, wenn auch schon nicht alles so glatt am Schnürchen abläuft, woran aber auch der Gegenwind seine Schuld trägt. So kommt es aber, daß schon vor Ablauf der fünf ersten Spielminuten eine Vorlage des Mittelstürmers an den Flügel mit Flankenwechsel zu 1:0 für Wasserbillig führt. Oberkorn will sich nicht überrumpeln lassen und schiebt den Wasserbilliger Angriffen einen Riegel vor um selbst die Offensive zu übernehmen. Da beweist es sich, daß auch die Jeunesse-Hintermannschaft ein Prellbock für den gefährlichsten Sturm darstellt. Gegen die 20. Minute läßt sie sich doch überspielen, und der Ausgleich fällt 1:1, ohne aber bis Halbzeit zu ändern. Nach der Pause ist Wasserbillig meistenteils in der Defensive, die Mannschaft versteht es abzuwehren, und dies ohne speziell zu „mauern". Nein, die Abwehr ging an den Mann heran und zerstörte die gegnerischen Attacken. Sollte Oberkorn in Führung kommen, die Gelegenheit bietet sich in einem Elfmeterball, der aber drüber geschossen wird, und so konnte das remis nicht umgestoßen werden.

Avenir - Alliance 8:1 (2:0).

In Bettemburg kam Avenir zu einem hohen und sogar leichten Sieg. Obschon Hilbert auf sechs Wochen disqualifiziert, nicht mitwirken konnte, so erwies sich das Gefüge der Avenirelf wieder durchschlagskräftig. In der ersten Viertelstunde führt Beggen 2:0, aber Alliance ist doch zu schwach um Avenir ebenbürtig die Stirn zu bieten. Nach der Pause hat Avenir in kurzen Abständen schnell auf 5:0 erhöht, worauf Alliance das Ehrentor schießt, aber bis Schluß markiert Beggen noch drei weitere Mal.

Nach diesen Treffen stellt sich das Punktklassement (ein Spiel): 1) Avenir 2 Punkte, 2) Wasserbillig 1 Punkt, 2) Oberkorn 1 Punkt, 4) Alliance 0 Punkt.

Echternach - Swift 5:2 (2:1).

Ein abwechslungsreiches Spiel, wo man um die Führung und die Punkte stritt. Daring nimmt einen schnellen Start. Mit Wucht legen sie los und in schönem Elan können die Echternacher gleich zu Beginn des Treffens in Führung gehen. Die Hesperinger reagieren mit Erfolg und gleichen verdient aus. Auf beiden Seiten kämpft man um den Vorsprung, der Daring noch vor der Pause gelingt. Daring ist hierob angefeuert und spielt mit Siegeswillen. Die Hesperinger Hintermannschaft wird noch zweimal geschlagen, dann holt Swift zu 4:2 auf bis Daring mit einem fünften Tor den Sieg festnagelt. Im übrigen ist der Sieg vollauf verdient.

Aspelt - Merl 2:0 (1:0).

Aspelt mußte schon mit viel Eifer 90 Minuten hindurch kämpfen um Red Star Merl zu besiegen. Ja, Merl lag oft im Angriff und drängte, aber da hielt Aspelt stand. Red Star hatte schußunsichere Stürmer und darin lag ihr Mißerfolg, gewiß auch Holtzem vereitelte die Torchancen der Merler.

Klassement: 1) Echternach (1 Spiel) 2 Punkte, 1) Aspelt (2 Spiele) 2 Punkte, 1) Swift (2 Spiele) 2 Punkte, 4) Merl (1 Spiel) 0 Punkt.

Meisterschaft des Nordens.

Weidingen - Huldingen 11:0
Hosingen - Esch a. d. Sauer 1:2
Weiswampach - Ulflingen 3:1.

---

51. Forts.

Ein Frühlingstraum.

Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne

Copyright by Paul Enghardt, Chemnitz — **Nachdruck verboten.**

Leise, behutsam legt er seine Hand auf die ihre, die darunter erbebt.

„Mein Märchen, so hab' ich dich endlich wieder!" Eine tiefe Bewegung klang aus seinen Worten.

„Nein, Wolf, nicht! Das ist vorbei; sprich mir nicht von der Vergangenheit." Ohne daß sie es wollte, kam das „du" von ihren Lippen. „Geh jetzt und sei ohne Sorge um dein Kind; ich will es hüten, als ob es mein eigen wäre." Tränen zitterten in ihrer Stimme, und ein Beben durchlief ihre Gestalt.

„Willst du mir nicht wenigstens sagen, wo du warst, wie es dir in den Jahren ergangen ist, die wir getrennt waren?" bat er. „Wie hab' ich nach dir geforscht!"

„Du siehst, Wolf, daß ich den Frieden gefunden habe — gönne ihn mir und frage nicht weiter!"

„Frieden!" kam es bitter von seinen Lippen. „Wenn ich das auch sagen könnte! Wenn du wüßtest, wie friedlos es in mir aussieht, wie ich leide — du hättest Mitleid mit mir. Du schicktest mich nicht fort und gönntest mir, wenigstens in deiner Nähe zu bleiben, dich zu sehen und deine Stimme zu hören!"

„Wolf, wie kannst du jetzt daran denken! Ich bitte dich — geh! Lasse mich allein! Raube mir meine Ruhe, meine Besonnenheit nicht, die ich so nötig habe. Wäre uns doch dies Wiedersehen erspart geblieben! Ich war zufrieden geworden — ich hatte endlich überwunden, vergessen!"

„Ist dir das so leicht geworden? Ich habe dich nie vergessen können — habe es auch nie versucht. Du bist bitter gerächt, Mary! Meine Frau —, doch ich will sie nicht anklagen, vielleicht trage ich ebensoviel Schuld — meine Ehe ist über die Maßen unglücklich!" sagte er dumpf.

„Wolf", ermahnte sie, „besinne dich, komm zu dir; du darfst das nicht sagen — du hast ja ein liebes Kind!"

Er sah sie einen Augenblick an — wie konnte sie so wunderbar zureden! Mit einem tiefen Aufseufzen erhob er sich. „Ich will gehen; wenn sich in Hassos Zustand etwas ändert, rufst du mich, bitte, sofort; versprich es mir!"

„Ja, Wolf, gehe ganz unbesorgt — und schlafe, du hast es nötig", sagte sie, einen mitleidigen Blick in sein bleiches Gesicht werfend. Sie reichte ihm die Hand: „Gute Nacht, mein Wolf."

Mit festem Druck umspannte er ihre Rechte und drückte einen heißen Kuß darauf.

Sie fühlte, wie etwas Warmes, Nasses darauf fiel, konnte aber nicht aufsehen, da ihre Augen ebenfalls voller Tränen standen.

Dann war sie allein; leise hatte Wolf das Zimmer verlassen. — — —

VI

Du trägst in dein Jung'n einen Schatz,
Der sagt mir, die schwersten Stunden
Hab' ich durchlebt! Allein! Allein!
Aber ich hab' es verwunden!
Frieda Schanz.

Ade, Ade! Ich bin dein Liebchen nicht!
Einst war ich wohl dein Schatz im Mai —
Doch das ist längst vorbei!
(Hauptmann: „Versunkene Glocke".)

„Gerettet!"

Der Mann am Fenster schämte sich der Tränen nicht, die bei diesem Wort des Arztes über seine Wangen liefen. Behutsam legte Doktor Kornelius das von der glücklich überstandenen Krisis völlig erschöpfte Kind mit Hilfe der Schwester im Bett zurecht und gab dieser leise noch einige Anweisungen. Dann verließ er das Zimmer, mit Wolf, der ihm draußen, tief ergriffen, beide Hände entgegenstreckte. „Wie soll ich Ihnen danken, lieber Doktor! Ich kann wieder atmen, da ich mein Kind außer Gefahr weiß!"

„So weit sind wir noch nicht, Herr Hauptmann", antwortete der junge Arzt ernst, „Hasso ist sehr geschwächt, und äußerste Vorsicht ist geboten. Wenn ein Rückfall eintritt, kann ich für nichts stehen. Doch Schwester Konsuelo ist ja so gewissenhaft, daß wir ruhig sein können. — Wie geht es der Frau Baronin?"

„Danke, etwas besser; sie schläft seit elf Uhr!"

„So? Das ist gut! Sie gefiel mir in den letzten Tagen gar nicht. Die ungewohnte Aufregung und die viele Sorge haben ihr geschadet; ich glaube: es steckt auch eine starke Erkältung in ihr! Morgen früh oder vielmehr heute noch werde ich auch nach ihr sehen, vorausgesetzt, daß sie damit einverstanden ist. Sagten Sie mir nicht, daß Sie schon mit dem Sanitätsrat gesprochen haben? Ja? Das ist mir recht, denn ich möchte mir nicht die Ungnade jenes Herrn zuziehen." Doktor Kornelius sah nach der Uhr. „Gleich drei! Dann legen Sie sich schleunigst schlafen, Herr Hauptmann, Sie sehen zum Erbarmen aus. Sie können es ohne Sorge; die Schwester wacht ja!" Damit empfahl er sich. — —

Ganz leise öffnete Wolf die Tür zum Krankenzimmer.

Mary drehte sich um, als sie das Geräusch vernommen, und legte die Finger an die Lippen. „Hasso schläft!" kam es wie ein Hauch darüber.

Lange blickte Wolf auf das Kind, das von wohltätigem Schlummer umfangen dalag und ruhig atmete.

Mitfühlend sah Mary auf Wolfs blasses Gesicht. „Warum gehen Sie nicht schlafen, Herr Hauptmann? Sie sehen, wie schön Hasso schläft; gönnen Sie sich etwas Ruhe —"

„Schlafen, Mary? Wie kann ich jetzt schlafen, wo mir das Herz so voll ist! Laß mich wachen, und lege du dich nieder, armes Mädchen!"

„Nein, heute noch nicht. Aber morgen — nun gehen Sie, es ist schon spät!"

„O Mary, sage doch ‚du' zu mir; ich kann die fremde Anrede von dir nicht hören!"

„Doch! Es ist besser so — wenn es mir selbst auch schwer wird", kam es zögernd von ihren Lippen, „denken Sie an Ihre Frau!"

„Meine Frau?" sagte er bitter, „die schläft, während wir das Kind dem Tode abgerungen haben."

Mary legte beschwichtigend ihre Hand auf Wolfs Arm.

„Nicht ungerecht werden! Ihre Frau ist krank; sie fieberte, als ich sie ins Schlafzimmer brachte — seien Sie gut gegen sie!"

„Mary, sei nicht so fremd gegen mich; ich kann es nicht ertragen. — Du verteidigst meine Frau noch? Du weißt wohl nicht, was sie uns angetan hat —"

„Ich will es auch nicht wissen; das ist vorbei. — Wolf, jetzt möchte ich allein sein!"

Da war er wieder, der süße, bittende Ton, dem er niemals widerstanden. Er nahm ihre beiden Hände und führte sie an seine Lippen. „Süßes, süßes Mädchen!" stieß er halberstickt hervor.

Dann fühlte sie sich plötzlich von seinen Armen umschlossen; sein Mund preßte sich heiß auf den ihren in einem langen durstigen Kusse; doch ehe sie recht zur Besinnung kam, war sie allein. Sie sank am Bettchen nieder, das Gesicht in den Händen verborgen. — Was sie längst tot und begraben wähnte — es stand wieder auf und verfolgte sie selbst bei der Erfüllung ihrer schweren Pflicht: es war die Sehnsucht nach Glück und Liebe, nach seiner Liebe! Die Erinnerung an verflossene selige Stunden überkam sie mit Macht; — oh, wären nur die Tage hier erst vorüber! Sie waren so schwer, wie sie nie gedacht. Doch jetzt hieß es ausharren, geduldig tragen. — —

Ein paar Tage waren vergangen. Hassos Kräfte waren aufs äußerste erschöpft, und er mußte mit größter Sorgsamkeit behandelt werden. Nur seinen Vater und Schwester Konsuelo ließ er an sich heran; sonst hatte er für niemand Interesse — ganz teilnahmslos lag er da.

(Fortsetzung folgt.)

Freundschaftsspiele

Fola - Niederkorn 1 : 2
Limpertsberg - Mersch 5 : 0
Mamer - Mansfeldia 3 : 5
Aris 2 - Fola 2 2 : 1
Jeunesse 2 - Monnerich 8 : 1
Rümelingen 2 - The National 2 3 : 2
Red Black 2 - Bartringen 1 4 : 4.

Boxen.

Em. Konter führte seinen Kampf in Paris zu einem vollen Erfolg. In dem 10-Runden-Kampf gegen Barrière siegte er nach Punkten ziemlich klar genug als daß man von einem verdienten und großen Sieg unseres Meisters reden kann.

Radio Luxemburg.

Mittwoch, 20. März 1935.

7.45 Uhr: Schallplatten. — 8: Nachrichten. — 12: Unterhaltungskonzert des LRO. (Leitung H. Pensis): Erinnerung an Brüssel, Marsch (Albrecht); G'schichten aus dem Wienerwald, Walzer (Strauß); Die Stumme von Portici, Ouv. (Auber); Zärtlichkeitserinnerung (Ketelbey); Balletmusik a. „Die Quelle" (Leo Delibes); Chinesische Serenade (L. Siede). — 12.45: Konzert des LRO.: Phi-phi, Potp. (Christiné-Salabert); Das Wüstenlied, Potp. (Romberg). — 13: Kurse. — 13.05: Schallplatten. — 13.15: Nachrichten. — 13.30: Kurse. — 13.35: Schallplatten. — 14 und 15.45: Kurse. — 18.30: Schallplatten. — 19.30: Ergebnisse der französischen Pferderennen. Französische Börsenkurse.

Spanischer Abend. 19.40 Uhr: Konzert des Sweepstake des Luxemburgischen Roten Kreuzes, zusammengestellt von seinen Hörern. — 20: Nachrichten. — 20.20: Alice Peffer singt: Eine Arie aus „Serse" (Händel); Sions Tochter, a. d. „Passion" (Händel); Das Leben ist ein Traum (Haydn). — 20.35: Börsennachrichten. — 20.40: Alice Peffer singt (Fortsetzung): Der Brief des Gärtners (Alfred Bruneau); Fliederzeit (E. Chaussion); Mandoline (Claude (Debussy). El Manisero (Sunshine, Gilbert und Simons), auf spanisch ges. v. Tenor Tito Schipa. Miramar, a. „Spanische Erzählungen" (J. Turina), gesp. v. Pianisten Ricardo Vines. — 21.05: Unterhaltungskonzert des LRO.: Marsch a. d. Kleinen Suite (Bizet); Farandole a. d. Kleinen Suite (Bizet); Rigaudon der kleinen Pagen (Delaunay); Eglogue (H. Rabaud). — 21.20: Spanisches Unterhaltungskonzert des LRO.: Spanischer Tanz Nr. 5 (Granados); Liebeslied (Albeniz); Granada (Albeniz). Sonelo e Cordoba (Manuel de Falla), ges. v. Marie Barrientos; am Klavier: Manuel de Falla. — 21.40: Galakonzert des Luxemburger Rundfunk-Orchesters unter Mitwirkung des berühmten Cellisten Emmanuel Feuermann: Cellokonzert in A Moll (Robert Schumann), Solist Emmanuel Feuermann; Die Hebriden, Ouv. (Mendelssohn-Bartholdy). — 22.20: Tanzmusik auf Schallplatten.

Stadttheater Luxemburg.

„Faust", Oper von Charles Gounod, Text von J. Barbier und M. Carré, nach Goethe.

Wir müssen Herrn Victor Jaans für den wunderbaren Abend beglückwünschen; denn seinen Bemühungen verdanken wir ihn.

Die Musik Gounods ist großartig, und von solchen Kräften dargeboten, war sie ein Erlebnis.

Der Stoff, den die Librettisten Goethes Gretchentragödie entliehen haben, ist erschütternd tragisch.

Zuerst sehen wir den alten Doktor Faust in seinem Studierzimmer; aus Verzweiflung ruft er den Teufel; dieser erscheint und verwandelt ihn in einen jungen Mann. Mephistopheles zeigt ihm in einer poetischen Vision Gretchen am Spinnrad. Dieser Akt war sehr plastisch dargeboten: im Halbdunkel, vor einem schwarzen Hintergrunde verlief die Handlung.

In dem zweiten Akt sehen wir die Kirmes; Mephistopheles ist unter den Trinkern. Bei der Kirche sieht Faust Gretchen zum ersten Male. Diese Szene war auf der Bühne ziemlich schwach. Die Haupthandlung verlief fast ungesehen vorüber. Doch die Chöre unter der Regie Walter Jacob waren in farbiger Fülle vertreten und wirkten sehr gut: Abwechslung und Leben. Die Tanzschule von Frau d'Huardt-Funck bewies durch ihre Aufführung ernstes Schaffen. Alles griff anmutig ineinander.

Der dritte Akt führt uns in Gretchens Garten, wo Faust eindringt; nun folgt die Szene der Liebe zwischen Faust und Gretchen. Hier erreicht die Musik Höhepunkte.

Im vierten Akte kommen die Soldaten aus dem Kriege zurück; das unsterbliche Triumphlied braust über die Bühne. Wir sehen Mephisto in seiner zynischen Serenade, die Episode des Duells, der mit dem Tode Valentins endet; in seinem Tode verflucht er seine Schwester; folgt die große Szene wo Gretchen von Mephistopheles verhindert wird zu beten.

Der Schlußakt bildet die Kerkerszene. Gretchen ist eine Kindesmörderin geworden und soll hingerichtet werden; doch von einer unendlichen Reue erfaßt, stirbt sie. Sie ist nicht verdammt. Gott nimmt sie zu sich.

Das ange pur, ange rodieux war überragend. Es war eine Spitzenleistung der Storga; sie war in jeder Hinsicht großartig. Ihre Stimme ist strahlend, begeisternd.

Der Tenor Bricoult als Faust war sehr glaubwürdig; seine Stimme ist metallig, abgerundet und hat eine wunderbare Klangfülle. In den hohen Lagen hatte sie einen Glanz, der zum Mitvibrieren zwang.

Jaans und Pauké standen an Schule den ausländischen Künstlern um nichts nach.

Victor Jaans in der Mephistorolle hatte reiche Gelegenheit, seine bedeutende Mimik zu beweisen. Sie spiegelte das Dämonische, das Prinzip des Bösen, in seinen kleinsten Abstufungen. Sein mächtiger Baß gab das grauenhaft-zynische, das in der Rolle Mephistos liegt. sehr wirkungsvoll wieder.

Venant Pauké gab uns den Valentin mit seiner üblichen Kunst. Er beherrschte ihn bis in die kleinsten Züge. Sein Bariton, das eine ganz eigenartige Klangfarbe hat, besaß ein verhaltenes Pathos und eine verinnerlichte Stärke.

Alice Peffer als Martha setzte uns mit ihrer Leistungsfähigkeit in Staunen: sie hat ein sicheres Spiel und eine sehr gute Stimme.

Das Orchester Radio-Luxemburg unter Henri P[illegible] begeisterte durch seine reine Kunst.

— — —

Nikolaus Welter's „Schwestern" im Stadttheater.

Am Sonntagabend kam eines der reifsten Werke des Dichters, das vieraktige Schauspiel der Dramentrilogie „Frauen" auf der hauptstädtischen Theaterbühne zur Aufführung. Die „Komödie" entledigte sich ihrer schwierigen Aufgabe meisterhaft. Helene Konchewska war als Resi Schwarz wirklich unübertreffbar. Elisabeth Eschbaum als Hauptheldin des Dramas, Walter Jacob in der Rolle des Schwiegervaters als Freiherr von Gnaden und Walter Sofka als Dr. Frank Loser, die Hauptfigur des Werkes, konnte man sich kaum besser denken. Auch die andern Akteure verdienen alles Lob, nur kamen sie in ihren untergeordneten Rollen nicht wie gewünscht zur Geltung.

In „Schwestern" wird die Tragödie des unehelich Geborenen wieder einmal in den Vordergrund gestellt und zwar auf eine meisterhafte Art und Weise. Aus den psychologischen Verstrickungen, wovon die Menschen in diesem Stücke überfallen und teils geknickt werden, gehen andere nach heroischem Seelenkampf geläutert zu einem reineren Leben hervor. Hier die kurze Inhaltsangabe: Dr. Frank Loser hat Palma von Gnaden durch sein medizinisches Wissen das Leben gerettet und erhält zum Danke für diese Tat die Hand des jungen Mädchens von dem Baron von Gnaden zugesprochen. Trotzdem Dr. Loser ein Mensch zweiter Klasse ist, da der Makel unehelicher Geburt auf ihm lastet. Die beiden jungen Menschen lieben sich leidenschaftlich. Da stirbt die Mutter Losers unerwartet. Und nach dem Begräbnis wird ein Brief aufgefunden, der besagt, daß Loser der uneheliche Sohn des Barons von Gnaden, mithin Palma von Gnaden seine Schwester ist. — Nach dieser furchtbaren Enthüllung spitzen sich die Konflikte auf tragische Weise zu. Loser will nicht von seiner Liebe lassen und treibt damit seine Braut in den Tod. Des Barons Geist umnachtet sich. Loser verläßt sein Land, zieht in die Fremde, in die Tropen und findet dort nach Jahren den seelischen Frieden wieder. Als er in die Heimat zurückkehrt, sucht er den noch immer lebenden, aber sichtlich dahinsiechenden Freiherrn auf und findet seine Jugendgefährtin Resi als Pflegerin des Barons wieder. Resi trug seit langem eine heimliche Liebe zu Loser mit sich herum. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo die beiden Jugendgespielen sich zusammenfinden. Sie verlassen das tragische Schloß und gehen einem neuen Leben entgegen.

Das Haus war ausverkauft, und ein begeistertes Publikum spendete der gediegenen Vorführung tosenden Beifall. Dem Autor wurde zum Schlusse eine Ovation gebracht, die er von der Bühne aus entgegennehmen mußte. Hoffentlich sehen wir nun öfters Dramen von Welter auf unserer hauptstädtischen Theaterbühne! M.

Ein Vierzehnjähriger über Karl May.

Schon viele Urteile sind über Karl May abgegeben worden. Laien und Fachleute, Erzieher, Lehrer und Kritiker haben es versucht. Als vierzehnjähriger Karl-May-Leser und -Verehrer möchte ich auch meine Meinung äußern.

Wohl die meisten sind jetzt überzeugt, daß Karl May jahrelang ungerechter Weise verfolgt, verspottet und verachtet wurde. Was vermöchte ihn übrigens mehr zu rechtfertigen als sein Erfolg. Allein sechs Millionen Bände gelangten in deutscher Sprache zur Ausgabe. Hierzu kommt dann noch die große Zahl der Bücher, die in allen Kultursprachen der Welt erschienen. In allen Bücherschränken ist Karl May vertreten und in den Leihbibliotheken werden seine Werke mit am meisten verlangt. In jeder Wohnung, wo Jugend ist, trifft man die bekannten Bände. Greift nicht der Erwachsene noch manchmal danach um Jugenderinnerungen aufzufrischen? Karl May gilt deshalb nicht mit Unrecht als der meistgelesene Volksschriftsteller.

Er schreibt so echt nach dem Herzen der Jugend. In seinen Reisebeschreibungen verwirklichen sich alle Träume, die ein richtiger Junge nur haben kann. Seine lebhafte Phantasie reißt die Leser mit sich fort.

Man warf Karl May vielfach vor, daß seine Schriften die Jugend verdürben und vergaß dabei, daß gerade er es war, der seinen jungen Lesern die Schundromane, wie John Kling und Nic. Carter verleidete. Lehrt nicht er in all seinen Werken Humanität, Nächstenliebe und Freundschaftstreue? Wirkt nicht besonders seine innige (Treue) Freundschaft mit Winnetou auf den Geist der Jugend? Daher werden ja auch die drei Bände Winnetou am meisten gelesen. Sie allein würden genügen, Karl Mays Ruhm zu besiegeln. Und da seine Werke in einer solchen Menge gelesen werden, muß doch etwas Großes hinter seinem geistigen Schaffen stecken. Wenn Karl May wirklich nicht mehr wäre, als das zu dem ihn seine Gegner erniedrigen wollen, wären seine Werke nach so langer Zeit vergessen. Aber für uns Jugend ist er noch derselbe Held, als den ihn bereits unsere Väter verehrten. Er ist heute noch ebenso beliebt, wie zur Zeit der Veröffentlichung seiner ersten Bände. Die Jugend erblickt in Karl May ein nachahmenswertes „Ideal". Seine Bücher bieten nicht nur eine unvergleichliche Romantik, sondern belehren auch durch ihren geographischen und etnographischen Inhalt.

Es ist erfreulich, daß nun auch die Erzieher den vollen Verdienst Karl Mays anerkennen und daß man ihn jetzt vorbehaltlos zu den größten Jugendschriftstellern rechnet.

Aus der Hauptstadt.

Luxemburg, den 19. März 1935.

:: **Von der Internationalen Rohstahlgemeinschaft.** Entgegen früheren Meldungen scheint die Konferenz von Cannes doch nicht zu einer definitiven Einigung über die Internationale Rohstahlgemeinschaft geführt zu haben. Doch stehen die Verhandlungen günstig, u. bei den neuen Besprechungen, die dieser Tage in Paris stattfinden sollen, dürfte man zu einem Einvernehmen über die Frage der Saarquote und über den Beitritt der Engländer gelangen. — Unterdessen ist das Internationale Röhrenkartell auseinander gebrochen. Die Regelmäßigkeit des Marktes und der Produktion, die durch dieses Kartell auf dem Kontinent gesichert war, wird dadurch schwer gefährdet.

FROT iwerall den ZOCKER vun TIRLEMONT

:: **Offizielles Jahrbuch.** Die Regierung verteilt eben das offizielle Jahrbuch von 1935. Es gibt, wie alljährlich, alle Aufschlüsse über die verschiedenen Staatsverwaltungen und ist zum unentbehrlichen Nachschlagewerk für alle geworden, welche irgendwie mit unserm Staatsbetrieb zu tun haben. Das Jahrbuch hat insofern dieses Jahr eine Neuerung erfahren, als die statistischen Angaben desselben in einem 110 Seiten starken Sonderbändchen veröffentlicht wurden. Das Jahrbuch selbst faßt noch 504 Seiten. Die beiden Veröffentlichungen sind von der Hofbuchdruckerei Viktor Bück wie immer recht schmuck und übersichtlich hergestellt worden.

:: **Konsulatswesen.** S. M. der König von Norwegen hat Herrn Tollef Bredal, der durch großh. Beschluß vom 22. Januar zum Honorargeneralkonsul des Großherzogtums ernannt worden ist, das Exequatur verliehen.

:: **Gefallenengedenkfeier auf dem deutschen Militärfriedhof.** Wie im ganzen Deutschen Reich am vorgestrigen Sonntag die Gefallenen-Gedenkfeiern abgehalten wurden, so fanden sich die Mitglieder der Luxemburger deutschen Kolonie am Sonntag um elf Uhr zu einer Gedenkfeier für die Gefallenen Deutschlands auf dem Clausener Militärfriedhof zusammen, um gleichzeitig ein Gedenkkreuz für die gefallenen Deutschen. die in Luxemburg wohnten, und das in den letzten Tagen auf dem Friedhof errichtet wurde, einzuweihen. Die Luxemburger Behörden waren zu der Feier nicht erschienen. Hinter dem noch umhüllten Denkmal hatte man auf großen Masten die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne aufgezogen. Der Sprecher der Deutschen Gesandtschaft in Luxemburg weihte das Denkmal, die Hülle fiel. und übergab es der Stadt Luxemburg in ihren Schutz, der er gleichzeitig den Dank der Auslandsdeutschen dafür aussprach, daß sie ihnen diesen Friedhof zur Verfügung gestellt habe. Er richtete an seine Landsleute die Mahnung im Auslande zuerst die Gesetze des Gastlandes zu achten. Nachdem die religiösen Zeremonien vollzogen waren, nahm noch ein Sprecher aus Deutschland das Wort, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen, und daran zu erinnern, daß alle diejenigen, die den Krieg mit allen seinen Schrecken kennen gelernt hätten, den ewigen Frieden wollten. Eine deutsche Kapelle spielte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, während die Anwesenden die rechte Hand zum deutschen Gruß erhoben.

:: **Generalversammlung der Motorsäger und Dreschmaschinenunternehmer.** Sonntagnachmittag fand die von 30 bis 40 Personen besuchte Generalversammlung der Motorsäger und Dreschmaschinenunternehmer im Café Hilaire statt, die sich ausschließlich mit Standesfragen, insbesondere die Bekämpfung der Konkurrenz der Genossenschaften zu befassen hatte. Es wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, vor der Erteilung neuer Ermächtigungen sich mit dem Verband in Verbindung zu setzen. Bezüglich des Preises für Holzsägen wurde ein Mindestpreis angesetzt, und zwar für die Korde Holz 12 Franken. Die Mitglieder, die diesen Mindestpreis nicht einhalten, werden durch die Vereinigung wegen Disziplinbruchs bestraft. Schließlich soll der Verband sich mit der Regierung in Verbindung setzen, um in gemeinsamer Aussprache verschiedene Probleme, die diesen Berufszweig angehen, durchzusprechen und zu einer einheitlichen Regelung zu kommen. Der Präsident kann die Versammlung mit der Mahnung zur Einigkeit schließen.

:: **Die Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland.** Das belgische Außenministerium veröffentlicht eine längere Mitteilung über die Formalitäten, die im Handel mit Deutschland zu beobachten sind. Über die zugestandenen Kontingente erteilt die Section des Accords commerciaux du Ministère des Affaires étrangères, 5 rue de Louvain, in Brüssel, näheren Aufschluß.

:: **Grenztouristische Tagung in Martelingen.** Donnerstagnachmittag fand, wie bereits kurz berichtet, in Martelingen im „Hotel Maison Rouge" eine Sitzung der grenztouristischen Kommission statt, die von Herrn Feyder-Arlon präsidiert wurde. Zunächst wurde die Frage der Propaganda gelegentlich der Brüsseler Weltausstellung besprochen und auf Vorschlag des Herrn Anders, Luxemburg, eine Unterkommission gebildet, die sich mit der Herausgabe einiger 10 000 Prospekte über das Eischtal und die Obersauer befassen soll. Diese Blätter sollen sowohl im Luxemburgischen Pavillon, als im Stand der belgischen Ardennen, als auch im besonderen Ausstellungsbahnhof ausgelegt werden. Diese Kommission soll zusammen mit Herrn Cosyn die Signalisation der Grenzstraßen und Grenzpfade vornehmen. Eine rege Debatte fand über die Fiskaltaxen statt, die von Luxemburger Autocars und Lastwagen beim Passieren der belgischen Grenze zu zahlen sind. Neben einem Bürgen in Arlon, dessen Angabe genügt, um die Gebühren später zu zahlen, sollen in allen Grenzortschaften solche Bürgen gesucht werden. Bei Beschwerden und Klagen über Grenz- und Zollschwierigkeiten wolle man sich an Herrn Jules Feyder, Arlon, wenden, der diese Beschwerden nach Brüssel weiterleitet. Herr André Wolff konnte die allseits freudig aufgenommene Mitteilung machen, daß der „Touring Club" der Kommission für 1935 ein Subsid bewilligt habe.

:: **„Volksblatt" in Deutschland bis Juni verboten.** Wie die Postdirektion der Redaktion des „Luxemburger Volksblatt" mitteilt, ist dasselbe in Deutschland bis Ende Juni verboten worden.

:: **Zahl der Industriearbeiter.** Am 1. März 1935 waren bei der gesamten Industrie des Großherzogtums 28 641 Arbeiter gegen 28 488 am 1. Februar und 28 915 am 1. Januar beschäftigt. Am 1. März 1934 betrug die Zahl 27 810. Von den Arbeitern waren 23 100 Luxemburger und 5541 Ausländer. Die Ausländer verteilen sich unter die verschiedenen Nationen wie folgt:

	1. 3. 35	1. 2. 35	1. 3. 34
Deutsche	2027	2064	2176
Italiener	1416	1395	1391
Belgier	1964	1072	1104
Franzosen	438	445	472
Andere Länder	596	611	634

In der Eisen- und Bergwerksindustrie allein betrug die Zahl der Arbeiter am 1. März 17 514 gegen 17 557 am 1. Februar 1935 und 17 359 am 1. März 1934. Davon sind 13 379 Luxemburger (gegen 13 370 und 13 091). Unter den Ausländern waren 1063 Italiener (gegen 1068 und 1052), 1386 Deutsche (gegen 1404 und 1477), 899 Belgier (gegen 905 und 921), 380 Franzosen (gegen 385 und 407) und 407 Arbeiter verschiedener Nationalitäten (gegen 425 und 413).

:: **Die Sternberg-Häuser fast abgebrochen.** Kaum eine Woche ist es her, daß die Presse berichtete, die Sternberg-Häuser seien mit einem Gerüst umgeben und der Abbruch werde beginnen. Das war zu den ersten Fastnachtstagen. Und heute nach knapp zwei Wochen können wir mit eigenen Augen sehen, daß diese vier Häuser bis auf den ersten Stock abgebrochen sind und am 1. April dürfte von dieser Ecke, deren Haupthaus aus dem Jahre 1694 stammte, gar nichts mehr übrig geblieben sein. Bei diesem Tempo dürfte wohl der Neubau vielleicht noch in diesem Jahre fertig werden.

:: **Prüfungserfolge.** Frl. Marie Even aus Hamm hat in der Kinderklinik Bonn-Süd die staatliche Prüfung als Kinderschwester, Krankenpflegerin und Wochenbettpflegerin mit der Note „sehr gut" bestanden. — Hr. Gust. Kaß aus Rollingen (Mersch) hat die Prüfung für die Kandidatur in der Philosophie und Philologie als Vorbereitung auf das Rechtsstudium bestanden. — Herr Viktor Biel aus Berg (Betzdorf) hat die Prüfung für das erste Doktorat im Recht bestanden.

:: **Das Lehrbefähigungsbrevet** haben erhalten: a) Lehrer: Mit Auszeichnung: Alphons Backes aus Nocher; mit Befriedigung: Franz Frisch aus Dippach, Josef Krompholtz aus Reckingen, Eugen Ost aus Befort, Josef Schirtz aus Marnach, Camille Thill aus Bichten, Nikolaus Thoma aus Merkholtz. — b) Lehrerinnen: Mit Auszeichnung: Irma Wampach aus Holtz; mit Befriedigung: Martha Graas aus Heiderscheidergrund Cecile Kaß aus Heiderscheid. Sämtliche Bewerber haben bestanden.

:: **Dreiundsechzig luxemburgische Notarschreiber** gründeten eine Gesellschaft ohne Gewinnzweck, um ihre materiellen und beruflichen Interessen zu verteidigen.

:: **Rhamhospiz.** Am 31. Dezember 1933 befanden sich im Rhamhospiz 668 Insassen, davon 310 männliche und 102 weibliche über 15 Jahre, 143 männliche und 113 weibliche bis zu 15 Jahren. Unterhaltskosten beliefen sich auf insgesamt 1 176 936 Fr.

:: **Diebstahl.** An einem der letzten Tage wurde in die in der Arsenalavenue Nr. 30 gelegene Wohnung des Hausierers Karl Eberhard eingebrochen und ein Geldbetrag von 1990 Fr. gestohlen.

:: **Heilanstalt in Ettelbrück.** Durch Großh. Beschluß vom 27. Februar wurden zu Aufsichtsratsmitgliedern der Heilanstalt in Ettelbrück ernannt: Herr Paul Faber, Präsident des Bezirksgerichtes in Diekirch, Herr Eugen Lang, Bezirksingenieur in Diekirch, Hr. Dr. Prosper Schumacher, Arzt in Ettelbrück, Hr. Anton Biwer, Doktor der Naturwissenschaften, Chemier an der Ackerbauschule in Ettelbrück, Herr Emil Kintgen, Notar in Ettelbrück. Herr Paul Faber wird die Funktionen eines Präsidenten der betreffenden Kommission ausüben.

:: **Raiffeisenkasse.** Gemäß dem „Annuaire officiel" bestanden im Jahre 1933 hierlands 52 Raiffeisenkassen mit 2782 Mitgliedern. Die Einlagen betrugen 26 554 359 Fr. Kredite wurden in einer Höhe von 16 128 593 Fr. bewilligt. Die Umsatzziffer belief sich auf 69 216 767 Franken.

:: **Gefängnis.** Am 31. Dezember 1933 beherbergte unser Gefängnis 325 Gefangene, davon 278 männliche und 47 weibliche. Eingetreten während des Jahres sind 1316 Männer und 275 Frauen, ausgetreten 1323 Männer und 279 Frauen. Am 31. Dezember 1934 betrug die Zahl der männlichen Sträflinge 271, die der weiblichen 43.

:: **Versicherungswesen.** Herr Versicherungsdirektor Ernest Mayer hat die Bewilligung erhalten, den Titel eines Sonderdirektors für das Großherzogtum Luxemburg der Versicherungsgesellschaft „Le Foyer" zu führen.

:: **Bauplätzeversteigerung.** Am Samstag ließ der Bauunternehmer Peter Wilwert von Neumerl eine größere Anzahl von Bauplätzen, gelegen teils an der Pongwyer, teils an der Berthelsstraße, öffentlich ausbieten. Es wurden hiervon jedoch nur zwei Terrains zugeschlagen: 1) Ein Bauplatz mit einer Straßenfront vvon 7,50 Meter und 1,50 Ar groß, dem Architekten Eduard Galovich aus Luxemburg zum Preise von 17 500 Fr.; 2) ein 4,85 Ar großer Garten dem anstoßenden Rechtsanwalt und Deputierten Viktor Bodson für 28 000 Fr.

:: **Der Staatsrat** hat das von der Kammer in erster Lesung angenommene Budget, das nach allen Änderungen 317 694 094 Fr. Einnahmen und 315 257 567 Fr. Ausgaben, also ein Boni von 2 436 527 Fr. aufweist, günstig begutachtet.

Keine Zeitung
lebt allein von den Abonnementsgeldern.

Alle Zeitungen
sind heute mehr wie je, auch auf Anzeigen angewiesen.

Die Obermosel-Zeitung
ist, durch ihre weite Verbreitung im ganzen Land das gegebene Anzeigen-Organ.

Unsere Freunde nützen sich selbst,
wenn sie uns nicht nur neue Abonnenten, sondern auch neue Anzeigen-Kunden werben.

Großherzogtum.

Grevenmacher, 19. März 1935.

Cinema Palace. Alle waren gerufen, aber so viele waren noch nicht da, deshalb und um jedermann den Besuch möglich zu machen, hat Cinema Palace beschlossen, heute Dienstagabend eine richtige Volksvorstellung zu den billigsten Preisen zu veranstalten. Jedermann soll so noch einmal Gelegenheit geboten sein, den schönsten Filmroman der Welt zu sehen. Etwas packenderes und ergreifenderes gibt es ja nicht mehr. Also man benutze die letzte Gelegenheit. Autos ab Wasserbillig verkehren natürlich auch.

Das angesagte grosse **Preiskegeln** im Café *Gelhausen-Fischer* beginnt schon am *Samstag den 23. März.* 14571

St. Josephsfeier unserer Handwerker. Vergangenen Sonntag feierten die Handwerker unseres Städtchens das Fest ihres Patrons, des hl. Joseph. Der Einladung des Vorstandes des Handwerksmeistervereins hatten fast alle ortsansässigen Handwerker, zirka 70 an der Zahl, alte und junge, Folge geleistet und sich pünktlich um 10 Uhr im Schulhof eingefunden. Von dort aus erfolgte der Abmarsch mit der Stadtmusik an der Spitze zur Kirche, wo ein feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Handwerksmeistervereins abgehalten wurde. Auch die Schüler der Zeichenkurse nahmen unter Führung des Kursusleiters Herrn W. Jager an der Feier teil. In der Festpredigt zeichnete Herr Vikar Ries ein treffendes Bild des hl. Joseph als schlichter Handwerker und als treuer Familienvorstand und empfahl das Vorbild des hl. Handwerkers von Nazareth allen Handwerkern. Der Kirchenchor trug zur Hebung der Feier bei durch Vortrag einer 4stimmigen Messe sowie anderer mehrstimmiger Gesänge. Nach der Festmesse wurde der gemeinsame Frühschoppen im Cafe Schmit-Becker eingenommen.

Hier ergriff Herr Vereinspräsident Schou das Wort. Er dankte allen für die rege Teilnahme, wodurch die Treue und Anhänglichkeit zum Verein klar zum Ausdruck komme. Nur durch einmütiges Zusammenstehen könne der Verein nützliche Arbeit leisten und Erfolge bringen. Redner betont, daß die tätige Schaffenskraft des Vereins im Interesse seiner Mitglieder und des Handwerks im ganzen Lande bekannt sei und daß bei vielen der Verein Grevenmacher als Muster diene, sowohl was Einigkeit als Schaffensfreude anbelangt. Er fordert alle Anwesenden auf treu zum Verein zu stehen und dadurch dessen Tätigkeit nach innen und außen zu stärken und zu schützen. Herr Schou dankte der Stadtmusik und ihrem tätigen Präsidenten Herrn Ch. Leffal für die Verschönerung des Festes und dem Kirchenchor, der unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Vikar Schmit, das Hochamt durch seine Gesänge in erhebender Weise verschönerte.

Herr Präsident gedenkt nun in warmen Worten des verstorbenen Herrn Peter Philipp, der vergangenes Jahr noch an der Feier teilnahm und nun schon seit Monaten zur ewigen Ruhe gebettet ist. Herr Philipp hatte sich als Vorkämpfer der Organisation des Handwerkerstandes große Verdienste erworben, gründete den hiesigen Verein und stand ihm 23 Jahre als Präsident vor. Alle Anwesenden werden gebeten sich zu erheben und des guten Freundes in kurzem Stillschweigen zu gedenken.

Herr Schou dankt herzlich und schließt die Feier gegen ½1 Uhr.

Heute Volksvorstellung zu billigen Preisen 14 570
3 Fr. *Der Graf von Monte Cristo* **5 Fr.**
im Cinéma-Palace, Grevenmacher
Alle Plätze unten 3 Fr. [illegible] Fr - Kinder 1 und 2 Frk.

Wettervorhersage. Wolkig bis trübe, neblig ohne wesentliche Niederschläge. Zeitweise aufreißende Bewölkung. Im Ganzen mild.

Wecker, 18. März. Auf der dieser Tage hier abgehaltenen Holzversteigerung der Gemeindeverwaltung Biwer, Sektion Wecker, im Forstdistrikt „Großenbusch" (Weckergrund) wurden zugeschlagen: 191 Ster Buchenscheitholz für 180 bis 230 Fr., Rondins 140—170 Fr., Eichenholz 55—75 Fr. pro Korde. 1800 Fäschen galten 100—125 Fr. pro Hundert.

Biwer, 19. März. Die Gemeindewegearbeiten für 1935 wurden wie folgt vergeben: Sektion Biwer: 60 Kbm. Unterhaltsteine: B. Wengler, Biwer, zu 1710 Fr.; 20 bezw. 25 Qm. Pflasterrinnen: Nik. Welter, Scheidgen, bezw. H. Wengler, Breinert, zu 780 bezw. 1000 Fr.; Umbau von 80 Qm. Pflasterrinnen: Nik. Welter, Scheidgen, zu 480 Fr.; Sektion Brouch: 50 Kbm. Unterhaltssteine: H. Wengler, Breinert, zu 1100 Fr.; Sektion Hagelsdorf: 500 Qm. Steinbahn: H. Stors, Hagelsdorf zu 5000 Fr.

Biwer, 18. März. Nachstehend das Resultat der am Samstag hier durch das Amt des Notars Herrn Jean Poos aus Grevenmacher im Cafe Nik. Weber-Kremer abgehaltenen Häuser-, Land- und Wiesenversteigerung der Witwe Joh. Bapt. Linden-Schos von Biwer: ein neurestauriertes Wohnhaus mit Stall, Platz und Garten, gelegen zu